

Pilger in Militär-Sperrgebiet: Polizei half Mühlviertlern über die Grenze

ARBING/NEUSTIFT. In Syrien angekommen sind die beiden Jerusalem-Pilger Johannes Aschauer, Otto Klär sowie ihr Begleiter David Zwilling. Erstmals verlief ein Grenzübertritt nicht ohne Zwischenfälle. Dennoch will das Trio in einem Monat Bethlehem erreicht haben.



Johannes Aschauer, Otto Klär und David Zwilling kurz nach der Grenze in Syrien
Bild: privat

Nach mehr als zwei Monaten Marsch quer durch die Türkei sind die drei Jerusalem-Pilger mittlerweile in Syrien angekommen. Dass das Trio problemlos über die Grenze gelangte, verdanken sie einem Zufall. Denn das „Niemandland“ im Grenzbereich zu Syrien ist militärisches Sperrgebiet. Jegliche Aus- oder Einreise zu Fuß ist dort absolut verboten.

„Das wussten wir bis zu diesem Zeitpunkt nicht“, berichtet Johannes Aschauer. Zehn Kilometer vor der Grenze – die Pilger gingen gerade in größerem Abstand gerade noch in Sichtweite hintereinander – hielt ein Pkw neben Aschauer und fragte, ob er mitfahren wolle. Dankend lehnte Aschauer ab. Keine zehn Minuten später kam ihm der Mann erneut entgegen. Dieses Mal zu Fuß. „Mir kam spontan der Gedanke, dass er ein Polizist in Zivil sein könnte, obwohl er nicht danach aussah. Noch bevor er mich ansprechen konnte, sagte ich zu ihm, ich sei Polizist aus Österreich und zeigte ihm meinen Dienstaussweis“, so Aschauer. Dies tat auch sein Gegenüber, als er sich in Englisch ebenfalls als Polizist vorstellte. „Bei seiner Aufforderung: Passport please! mussten wir beide lächeln.“

Der „Berufskollege“ von Klär und Aschauer ließ es sich nicht nehmen, die drei Pilger mit dem Auto zur Grenzstation zu bringen. Dort vermittelte ein weiterer Polizist, dass die Österreicher in einen auf die Abfertigung wartenden Reisebus steigen konnten, der sie nach Syrien brachte. Die dortige Einreise verlief ohne Zwischenfälle. Dies auch deshalb, weil das Trio es in ihrem Visum-Antrag peinlich vermied, ihr Reiseziel Israel anzugeben, was mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Zurückweisung zur Folge gehabt hätte.

Um der nach dem Besuch des iranischen Staatspräsidenten Mahmud Ahmadinedschad politisch aufgeheizten Stimmung im Südlibanon auszuweichen, führt die weitere Marschroute östlich am Libanon vorbei in Richtung Jordanien. Von dort wollen Aschauer, Klär und Zwilling über das Westjordanland rechtzeitig zum Weihnachtsfest in Bethlehem und kurz darauf in Jerusalem eintreffen.